

Bücherschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **46 (1942-1943)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücherschau.

Ernst Eschmann: Brossi Andenmatten. Eine Erzählung aus dem Wallis für die Jugend. Mit zahlreichen Abbildungen. 144 Seiten. Oktav. Gebunden Fr. 6.50. Reichsmark 3.90. Drell Füssli Verlag, Zürich und Leipzig.

Brossi Andenmatten, mit dem uns Ernst Eschmann in seinem neuesten Buche, das soeben im Drell Füssli Verlag, Zürich, erscheint, bekannt macht, ist ein armer Walliser Bergbauernbub. Er stammt aus einer kinderreichen Familie, wo oft Schmalhans Küchenmeister ist. Schon früh muß er verdienen helfen. Er geht im Sommer als Geißbub auf die Alpenweide. Was er nun da alles erlebt und was für liebe Bekanntschaften er dabei macht, wird unsere Jugend mit Begeisterung lesen. Wie er den bösen Kollibock (ein Bergsee, der ausläuft und Schrecken über die Bevölkerung bringt) als erster entdeckt und den traditionellen Lohn dafür einheimst, das sind Höhepunkte, die man nicht vergißt. Übrigens ist die Geschichte nicht frei erfunden, sondern einem alten Volksbrauch nach erzählt, was ihr einen besondern Reiz gibt. Und wer weiß, ob nicht gerade dieses Buch, das so eindringlich von der Schönheit der Heimat spricht, unsere Jugend dazu anspornt, auch dem alten Sagengut der Schweiz nachzugehen, das so unerbittlich Gut und Böse scheidet und wie nebenbei viele Sitten und Arbeiten unseres Volkes erklärt.

Canzuns della Consolaziun. Geistliche Volkslieder aus Romanisch-Bünden. Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde. Basel 1942.

Die auf die nachreformatorische Zeit zurückgehende Sammlung katholischer geistlicher Lieder: La Consolaziun dell' Olma Devoziusa („Troft der frommen Seele“), die die Patres des Klosters Dissentis seinerzeit in zahlreichen Auflagen herausgaben, war „das Buch“ des katholischen Bändner Oberlandes. Dieses ehrwürdige Denkmal einer Landschaft und ihrer Kultur erlebt in unseren Tagen eine zwiefache Auferstehung. Fachlich ausgezeichnet ausgewählte Sammler, wie Hanns in der Sand, Sekundarlehrer Tumasch Dolf, Bezirkslehrer Dr. Alfons Matissen und die Musiker Duri Stalm und Werner Wehrli haben das im Volksmund heute noch lebendige Liedgut mit Fleiß, Liebe und Geschick gesammelt und gesichtet. Nun sind hievon sowohl eine wissenschaftliche Gesamtausgabe, wie auch eine vornehmlich für den praktischen, volkstümlichen Gebrauch berechnete Auswahl erschienen: Weihnachts- und Jahresfeierlieder; Lieder zum Preis der hl. Mutter Gottes, des Heilands, St. Josephs und der Heiligen, Sterbelieder usw. Letztere Ausgabe (Titel siehe oben) gibt die einstimmigen Weisen in leicht sangbarer Lage, und zum romanischen Text eine sangbare, deutsche Übertragung von P. Odilo Zurkinden, die den Forderungen des Reims und des Rhythmus viel Originelles opfert. Gerade diese romanischen Dichtungen (auch Nachdichtungen fremdsprachlicher Vorbilder) der einstigen Patres machen aber den Wert der Sammlung aus. In ihnen kommen, nebst dem klanglich-rhythmischen Reichtum des Gursilvaner Romontsch, die tiefe Gläubigkeit, die ganze Inbrunst der Gefühle, und die Herzens-einfalt, ja die rührende Unbeholfenheit der frommen Gebirgler voll zum Ausdruck. Daneben verblaffen auch die offenbar stark zersungenen Weisen, die in kurzen Schritten sich zum meist in der Spannweite der ersten 5 Töne, bisweilen

der 8 Töne der Tonleiter bewegen, und dazu rhythmisch dürftig sind. Mit der nötigen Innigkeit von einer ganzen Gemeinde gesungen, werden sie aber zweifellos starke Eindrücke vermitteln. Ihre lineare Einfachheit bietet dem Komponisten schier unbegrenzte Möglichkeiten der Bearbeitung. Die nicht eben originellen Illustrationen von Paul Eichenberger haben den Vorzug, nicht aufdringlich zu sein. E. P.

Rudolf von Tavel: Der Houpmé Lombach (Familie Landofer, Bd. 2). Volksausgabe in der Ausstattung von Fritz Traffelet. In Leinwand Fr. 5.80. A. Francke A.-G., Verlag, Bern.

„Jä gäll, so geit's!“ die erste Erzählung aus der Triologie der „Familie Landofer“, hat den Leser in die schicksalsvollen Tage des Untergangs der alten Republik Bern mitgeführt. Aber als eine „luchtigen Gschicht us truurer Jyt“ hat die Erzählung uns zugleich gezeigt, wie bernische Gemütlichkeit tröstlich und hell über dunkle Tage hinwegzuleuchten vermag.

Als Rudolf von Tavel zu Anfang des Jahrhunderts mit seinem Erstling hervortrat, da erwiesen sich die Gestalten des Buches als sehr lebenskräftig, und die Leserschaft wollte weiterhin von ihnen hören, mit ihnen die Schicksalszeiten Berns erleben und über trübe Zeitläufe hinweg bis zum neuen Aufstieg der geliebten Heimatstadt gelangen.

So bringt nun der „Houpmé Lombach“ das Morgenrot einer neuen Zeit. Nach den Tagen der versinkenden Patrizierherrschaft das erste Erstarren des Volkstums; nach den Siegen Napoleons das Erblichen seines Sterns auf dem russischen Feldzug. Die stattliche, von Lebenslust und soldatischer Tatkraft besetzte Bernernatur des Hauptmanns Lombach, der diesmal im Mittelpunkt steht, bürgt dem Leser dafür, daß das Leben auch in dieser Erzählung keinen eintönigen und flauen Verlauf nimmt. Die Lust, sich in die weite Welt zu wagen, kriegerische Abenteuer in ausländischen Diensten, Heimkehr und ein an Zwischenfällen reiches, aber zuletzt glückliches Ansfähigwerden in der alten Mutterstadt, dies sind die Hauptgeschneise, in die der Leser — bald lachend, bald um das Schicksal der Beteiligten bangend — mit hineingerissen wird.

„1942 Zeitgemäß Kochen“. Rezepte und Menus, auch für fleischlose Tage. 28 Seiten, Fr. —.80. Verlag Elektrowirtschaft, Zürich.

Besonders in diesen Zeiten ist die Zubereitung einer gesunden und schmackhaften Kost eine kleine Kunst, und die Zusammenstellung des Speisezettels bereitet der Hausfrau immer größere Sorgen. Trotzdem können wir sagen, daß uns für eine gesunde Ernährung noch die nötige Menge und Abwechslung an Lebensmitteln in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Nur müssen wir diese Mittel so anwenden, daß wir das, was zum Aufbau und zur Existenz unseres Körpers notwendig ist, richtig bewerten. Und dabei hilft uns diese sorgfältig zusammengestellte Rezeptsammlung. — Aus dem Inhalt: Suppen — Gemüse — Kartoffelgerichte — Fleischlose Eintopfgerichte — Eintopfgerichte mit Fleisch — Süß-Speisen (Triebmittel, Backrezepte) — Verwendung von Küchenkräutern — Wie kann ich Fett sparen? — Speisezettel — Grundbegriffe der Ernährung. L. T.



PRIVATKOCHSCHULE von ELISABETH FÜLSCHER

PLATTENSTRASSE 86 - ZÜRICH 7 - TELEPHON 2.44.61

**KOCH-KURS
KOCH-BUCH**

Beginn: Anfangs Januar 1943

Dauer: 6 Wochen, je vorm.

IV. Auflage - Preis Fr. 14.—
Im Selbstverlag oder durch
die Buchhandlungen